

weiß nicht einmal, was Volkskunst ist. „Volkskunst ist jene Kunst, die selbst von dem Geringsten aus dem Volke verstanden wird. Was Volkskunst ist, bestimmt das Volk selbst.“

Ein gutes Stück Volkskunst geben die Weihnachtskrippen. Unstre Lausitz darf sich glücklich preisen, daß sie mit zu jenen Landen des Deutschen Reiches gehört, wo die Weihnachtskrippenkunst zu Hause ist. So manche Krippe bietet wahre Prachtleistungen der Volkskunst, die allgemeinere Würdigung verdienten, als das leider der Fall ist. Es gibt Dörfer in der Lausitz, wo ohne Weihnachtskrippe kein Weihnachten denkbar ist. Ich sehe hierbei ab von den Krippen in den Kirchen; ich meine die Krippen — Krippel genannt —, die in den Wohnungen der Familien alljährlich in den Abenden der Dezembertage entstehen, still und sacht, mit viel Liebe erdacht und geformt. Wer das Stück genossen hat, einen Vater zu besitzen, der im Kreise der Seinen die Weihnachtszeit einleitete mit dem Aufbauen des Krippels, wird diese Weihstunden zeit lebens nicht vergessen.

Nicht jede Weihnachtskrippe darf Anspruch auf den Namen Kunst erheben. Wenn aber das Wesen der Kunst der Ausdruck der inneren Empfindung ist, so darf man wohl fast in jeder Krippe eine Betätigung der Volkskunst sehen. Die Krippenbauer sind eine Kunst für sich. Es steckt so mancher Volkskünstler darunter. Wie ein Baumeister überdenkt er das Ganze. Das Krippel ist ihm eine Welt. Wie der Künstler seinem Werke seine Seele einhaucht, so der Krippenbauer. Hier gibt er sein eigenes Ich. Er baut sein Krippel nach seiner Empfindung, nach seiner Erfindung. Und merkwürdig, der einfache Mann aus dem Volke versteht die oft so ungelungenen Gebilde der Weihnachtskrippe ohne weiteres, mag der Baukünstler seiner Phantasie noch so sehr die Zügel haben schießen lassen. Wer nur je einmal Zeuge davon gewesen ist, mit welcher Andacht Leute aus dem Volke stundenlang vor der Krippe stehen können, der weiß, welche Gemütsregungen sie auslösen, der wird zugeben, daß selbst in den einfachen Weihnachtskrippen ein gut Teil echter, wahrer Volkskunst enthalten ist.

Solch ein echter Krippenbauer ist eng verwachsen mit seiner Kunst. Er denkt nicht etwa erst kurz vor Weihnachten an seine Krippe. Das ganze Jahr über hat er sie im Kopfe. Seht er im Sommer durch den Wald, so beobachtet er Rinden und Moose, ob sie etwa für seine Krippe taugen. Auf Krippenfiguren spannt er beständig, und er scheut weder weite Wege noch Kosten, um sie zu erlangen.

So mancher Krippenbauer hat recht klein angefangen. Anfangs beanspruchte seine Krippe nur ein dürftiges Eckbrettchen im Winkel der Stube. Jahr für Jahr hat er seine Krippe vergrößert, bis sie endlich die halbe Stube ausfüllte. Auf dem Boden stehen ganze Körbe mit getrocknetem Moos und seltenen Arten Rinden. Ohne diese beiden Dinge bauen unsere Lausitzer ihre Krippe nicht. Die Angehörigen der Familie nehmen Anteil an dem „Krippel“, das der Vater oder der Sohn zusammensetzen wird. Die Mutter räumt willig die Stube, um für das Werk Platz zu schaffen, und die Familienglieder finden sich mit der Einschränkung des ohnehin knappen Raumes gern ab. Sobald die Abende zeitiger einsetzen, beginnt der Krippenbauer seine Arbeit. Es gibt solche, die fast alles selbst herstellen, was sie zur Krippe benötigen, nicht nur den Stall zu Bethlehem, den Ölberg oder gar die Stadt Jerusalem, nein, selbst die Figuren. Daß dazu viele Stunden nötig sind, ist verständlich. „Ein Steckpferd muß der Mensch haben.“ Das Krippenbauen ist ja nicht der schlechteste Sport. Wenn andere zu Biere und Tanz eilen, dann sitzt der Krippenbauer daheim hinter dem Tische und schnitzelt, hobelt, leimt, klopft und bastelt. Glückselige Kinderaugen schauen zu, und mancher geschickte Junge darf mit Hand ans Werk legen. Das sind Weihstunden in der Familie. Sie ziehen selbst die Alten in ihren Zauberbann. Der Künstler aber fühlt sich, seine Kraft und sein Können geben das Höchste her.

Die Krippe aufzubauen, ist wirklich eine Kunst. Die Krippenkünstler suchen sich in edlem Wettbewerb gegenseitig zu

übertreffen. Jeder will sie schön und eigenartig aufbauen, jeder sie nach seinem Geschmack und seinem Können ausschmücken. Der Leimtopf kommt wochenlang nicht zur Ruhe. Zum Krippenbauer taugt nicht der erste Beste, wenn er etwas rechtes schaffen will. Er muß geschickte Hände und gutes Augenmaß haben. Er muß gewissermaßen ein Unioersalgenie sein, zumal, wenn er seinen Ehrgeiz darein setzt, möglichst alles selbst zu schaffen oder wenn er vermeiden muß, Kosten zu machen. Es genügt also nicht, daß er den Baumeister spielt, um Tempel, Stadt, Stall usw. aufzuführen. Er muß auch Berge und Täler, Höhen und Schluchten, Grotten und Gärten anlegen können. Da das Gelände aber auch mit allerhand Pflanzen ausgestattet werden muß, muß er auch gärtnerisches Geschick besitzen. Es ist oft erstaunlich, wie anmutig so manche Krippenlandschaft angelegt ist. Letzten Endes muß er sogar Maler und Bildhauer sein. Ich habe Krippen gesehen, bei denen der Erbauer nicht nur Schäfchen, Esel, Kamele, die Hirten, Engel usw. selber gemalt, sondern selbst den Hintergrund eigenhändig gezeichnet hatte. Indessen ist es schon besser, sich den letzteren von einem Berufsmaler anfertigen zu lassen, da er leicht bei ungelinker Ausführung störend wirken kann. Aber es gibt auch in unserer Lausitz und den böhmischen Grenzgebieten Krippenbauer, die sich einzelne Figuren mit Glück selbst geschnitzt haben. Daß sie ihre Menschen und Tiere selbst bemalen und bekleiden, kommt schon häufiger vor, und mancher bastelt und schneidert recht hübsche Gewänder. Wenn man all die Aufgaben überdenkt, die solch ein Krippenbauer zu lösen hat, angefangen vom Herrichten des Fundaments bis zur fertigen Aufstellung der Gebäude, Pflanzen, Tiere und Menschen, so muß man schon Achtung vor seinem Können haben. Es ist oft eine Freude, zu beobachten, wie natürlich und anmutig, sinnig und lebendig der Künstler seine Gedanken zu verkörpern versteht. Der echte Krippenbauer will jedes Jahr neu schaffen. Die Anfänge waren zumeist winzig, vielleicht gar ungeschickt. Mit dem Erfolge kommt nach und nach das Verständnis. Jedes Jahr schafft er einen Teil dazu, und oftmals hat seine Schöpfung so an Ausdehnung gewonnen, daß dazu nicht mehr die ursprünglich mit Beschlagnahme belegte Ecke genügt, sondern eine ganze Stube ausgeräumt werden mußte. Es ist oft rührend, wie willig sich die Familie in die Beschränkung fügt. Der Krippenbauer liebt auch die Abwechslung. Es gibt solche, die Jahr für Jahr ihre Krippe nach völlig verändertem Plane umbauen. Gerade diese fortdauernde Umgruppierung macht ihnen Freude. Sie sind im Erfinden neuer Ideen unermüdet. Sie wollen nicht mechanisch, sondern schöpferisch tätig sein. Wochenlang sitzen sie nach des Tages Arbeit daheim und basteln. Ihre Arbeit gewährt ihnen Befriedigung, der Familie aber Freude und Glück. Ist die Krippe fertig, so bringt sie erst recht Weihnachtsstimmung in die Familie. Selbst wenn alle Jahre dieselbe Krippe entsteht, so wird sie von Alt und Jung mit derselben Freude begrüßt. Das Auge des Beschauers entdeckt immer wieder neue Eigenheiten und Schönheiten und mag sie nicht missen zur Weihnachtszeit.

Drüben auf böhmischer Seite gibt es auch bewegliche Krippen. Manche davon sind von bedeutendem Umfange und genießen weithin Ruf. Noch heute gehe ich gern auf die Krippenschau, wie ich es einst als Kind getan. Noch heute klingen mir die leisen Klänge der Spieldose im Ohr, die ich in der Jugendzeit gehört, wenn die Krippenmännlein langsam ihres Weges zogen und dahin walteten zum Stalle nach Bethlehem. Die Phantasie des Kindes und des einfachen Mannes stößt sich nicht an geschichtliche Unmöglichkeiten, die der Krippenbauer anwendet. Der Krippenkünstler nimmt es nun einmal mit der geschichtlichen Treue nicht so genau. Er scheut sich nicht vor Anachronismen. Ist es denn auch gar so schlimm, wenn er die römischen Soldaten ausgerüstet mit Schießgewehren, wenn Kanonen und anderes Schießgerät von den Burgen im heiligen Lande herabschauen?

Ist der Krippenbauer nicht ein Diktator, der sich dergleichen Freiheiten erlauben darf? Die Hauptsache ist, daß diese Umwertung in die Gegenwart auf den schlichten Beschauer nicht